

monticola - Tagung 1977  
 =====

Für dieses Jahr war als Tagungsort für die Jahresversammlung der "Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Ipenornithologie" die Gemeinde Lenk im Berner Oberland gewählt worden. Bereits die Anreise am 16. Juni bot eine Fülle von Erlebnissen, da durchwegs schönes Wetter herrschte. Die Tage vorher hatte es einen leichten Schneefall bis etwa 2.000 m gegeben, sodaß sich Berge und Pässe sauber überzuckert darboten. Die zahlreichen Spuren im frischen Schnee zeigten, daß die Murmeltiere, die besonders am Flüelapaß recht häufig waren, ihren Winterschlaf trotz der noch gewaltigen Winterschneemengen bereits beendet hatten. Auch Wasserpieper, Schneefinken, Ipendohlen, Steinschmätzer, Hausrotschwänze und Turmfalke konnten mehrmals auf den Paßhöhen beobachtet werden (Ofenpaß, Flüela, Oberalp, Gotthard). Längs der zahlreichen Seen in der Zentralschweiz waren die vielen Schwarzmilane besonders eindrucksvoll.

Der erste Abend war der Begrüßung der Teilnehmer aus der Schweiz, aus Deutschland, Österreich und Südtirol und einer Einführung in das Exkursionsgebiet gewidmet.

Am Freitag, dem 17. Juni, fand die erste Ganztagesexkursion statt. Mit einem Gondellift erreichten wir bequem eine Höhe von 1.900 m, um dann in mehr oder weniger gleichbleibender Höhe über Almwiesen, Kämme und Grate zu wandern. Dabei wurde ein geologisch eigenartiges Gelände durchquert: Eine dicke Gipseinlagerung im Gestein hatte deutliche Karstbildungen hervorgerufen: Dolinenkrater von mehreren Metern Durchmesser und Tiefe. Dieses Gelände soll sich als Ablagerungsstätte von Abfällen aus Atomreaktoren besonders gut eignen und ist als solches vorgesehen, wogegen sich selbstverständlich die Landschafts- und Naturschutzverbände und die Gemeinden aufs heftigste wehren. -Die Exkursion am 18. Juni führte die Teilnehmer in ein Gelände mit besonders hoher Alpenschneehuhndichte.

Die Abende waren mit Kurzvorträgen und Lichtbildervorführungen ausgefüllt. Ornithologisch gab es selbstverständlich eine Menge zu notieren. Auffallend war vor allem die hohe Siedlungsdichte der Wacholderdrossel im gesamten Gebiet (vom Dorfkern bis zur oberen Baumgrenze). Eine Steinadler-Familie (2 Altvogel mit einem Jungvogel), die wir sehr nahe beobachten konnten, ließ die Herzen der Ornithologen selbstverständlich höher schlagen. Ansonsten die üblichen Gebirgs- und Hochgebirgsvögel wie Wasserpieper, Ringdrossel, Kolkrabe, Alpendohle, Birkenzeisig, Hausrotschwanz; erwähnenswert eine deutliche Feldlerchen-Population über der Waldgrenze (mehrere singend), der erfreuliche Bestand von Schneehühnern, die Beobachtung eines Zitronenzeisigs. Beim Dreizehenspecht mußten wir uns mit einer "geringelten" Zirbe begnügen, ihn selber bekamen wir nicht zu Gesicht.

ber nicht nur die ornithologische Seite soll erwähnt werden, denn auch

botanisch boten die Exkursionen viele reizvolle Beobachtungen und für einen "Ostalpinen" manche neue Blume und Pflanze, die nur in den Westalpen vorkommt. Zum Teil wanderten wir entlang riesiger Blumenteppeiche, ein Bild, das man nicht so schnell vergißt. Auch nicht die Fülle von "Gelbem Enzian"! Bei der Rückreise am 19. Juni wurde noch bei den Gänsesägern am Brienersee und bei den großen Entenansammlungen am Vierwaldstätter- und Zugersee Halt gemacht.

Nach der Rückreise ging es aber gleich an die Arbeit, da der Wunsch geäußert worden war, die nächste Jahrestagung möge wieder einmal in Südtirol stattfinden (zuletzt 1973 in Mals). Als Termin ~~in~~ wurde das Wochenende vom 4. - 7. Mai 1978 und als Tagungsort Auer im Bozner Unterland gewählt. Auch mit der Unterbringung, das meist das größte Problem ist, scheint es zu klappen.

- ØN -

#### Wenn die Kraniche ziehen.

Unter diesem Motto fand vom 10.-17. September 77 eine Busreise von Hamburg zur schwedischen Ostseeinsel Öland statt. Verantwortlich für die Fahrt war der "Verein Jordsand" zum Schutze der Seevögel e. V.

Als Mitglied dieses Vereins nutzte ich gleich die Gelegenheit, meine nordischen Kenntnisse zu vertiefen bzw. aufzufrischen.

Wenn man auf dem Weg nach der Insel Öland schließlich die Stadt Kalmar erreicht hat und über die 6 km lange Brücke zur Insel sieht, so wird die Erinnerung an einen Mann wach, der wie kein anderer durch die Tierwelt Schwedens weit über die Grenzen Europas bekannt wurde.

Der 1885 in Kalmar geborene Bengt Berg starb vor nunmehr 10 Jahren in Südschweden auf seinem Landsitz, als noch keine Brücke die Insel mit dem Festland verband. Öland ist die zweitgrößte Insel und zugleich die kleinste Provinz Schwedens und mißt 140 km Länge, an der breitesten Stelle aber nur 16 km. Die öländische Natur und Landschaft unterscheiden sich wesentlich vom nahegelegenen Festland. Ölands sonderbarste Landschaft ist die im südlichen Landinnern liegende Alvarsteppe, auf der der Kalksteinboden zu Tage tritt oder nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt ist. Mittel-Öland bietet Laub- und Nadelwälder und einen breiten Gürtel von trockenem Haselgebüsch und blumenreichen Auwäldern. Nord-Öland weist eine karge Felsküste am Westufer auf, während am Ostufer Landzungen und flache Buchten miteinander abwechseln. Hoch im Norden der Insel erstreckt sich schließlich der Föhrenwald von einer Küste zur anderen. Was mich also veranlaßte an die Südostküste Schwedens zu reisen, war das Wissen um den Wegzug der Kraniche (Grus grus), wobei die Hauptzugzeit Mitte September anzusetzen ist. Gerade über der offenen Landschaft kann man die Züge dieser grauen Vögel sehr gut hören